

Der Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*) als neuer Brutvogel im Harz

The Scarlet Rosefinch (*Carpodacus erythrinus*) as a new breeding bird in the Harz Mountains

Von **Martin Wadewitz** und **Frank Weihe**

Summary

In 1996 the first breeding record of Scarlet Rosefinch in the Harz Mountains took place near Sorge (administrative district Wernigerode, Sachsen-Anhalt). Living space and successful breeding is described. Further observations at different places of similar habitat are concentrated on a relatively small area (420 to 520 m above sea-level). It is supposed that the local climatic conditions in the valleys of the middle area of the Harz Mountains can be partly compared with those ones in the heartland of the breeding range of this species. The observations from Sachsen-Anhalt and SE-Niedersachsen known since 1970 have been locally and temporally analyzed. The records do depend on the observation activity, but have been clearly occurred more often, especially since 1990. Seasonally the species is observed especially from 30. May to 10. June, limited not least because of the short singing activity. The observations confirm a intensified spreading all over the low mountain range.

1. Einleitung

Der Karmingimpel gehört zu einer Reihe von Vogelarten, die ihre Arealgrenzen weit bis nach Mitteleuropa ausgedehnt haben. Aus Osten kommend, hat er in verschiedenen Ausbreitungswellen, die sich bis in das 15. Jahrhundert verfolgen lassen (HEYDER 1951, KINZELBACH 1995), diesen Raum in der Vergangenheit schon mehrfach erreicht. Klimatische Schwankungen, Veränderungen in der Landnutzung des Menschen und Abweichungen von der Zugstrategie werden vor allem als Ursachen genannt (BOZHKO 1980, JUNG 1983, BEZZEL 1993). Da sich die Arealgrenzen auch gegenwärtig in ständiger Veränderung befinden und sich viele Vorkommen noch nicht fest etabliert haben, bleibt es von Interesse, die Abfolge der Besiedlung zu verfolgen.

In Deutschland breitete sich die Art in den letzten Jahrzehnten schnell entlang der Küstenzone von Nord- und Ostsee, im Odertal und am Alpenrand aus, während es im Gebiet dazwischen nur vereinzelt Brutnachweise gibt (MÜLLER 1973, MAZZUCCO 1974, CZIKELI 1976, RUTSCHKE 1983, HILL 1986, GEIERSBERGER & SCHÖPF 1989, NICOLAI 1993, BAUER & BERTHOLD 1996). Insbesondere im Flachland kam die Entwicklung recht zögerlich voran. Nach Bruten im Erzgebirge ab 1990 (DICK et. al 1996), im Thüringer Wald ab 1991 (ROST 1992) und dem hier dokumentierten ersten Brutnachweis aus dem Harz deutet sich im Verlauf nun möglicherweise eine verstärkte Ausbreitung über die Mittelgebirge an.

Aus dem nördlichen Harzvorland liegen besonders ab 1985 Beobachtungen vor, als auch ein Brutnachweis bei Hildesheim gelang (GÖTTGENS et al. 1985). Im Harzgebirge wurden Karmingimpel erst viel später festgestellt. 1995 verdichteten sich dort aber die Hinweise auf ein mögliches Vorkommen, die im Folgejahr zu einer gezielten Nachsuche führten.

2. Gebiet, Material und Methode

Neben den bekanntgewordenen Karmingimpelplätzen standen die oberen Flußläufe von Bode und Selke, die Einläufe der Talsperren und viele Teiche im Inneren des Harzes von Sachsen-Anhalt im Mittelpunkt der Kontrollen 1996. Von Mitte Mai bis Juli, wenn Gesangsaktivität zu erwarten war, wurden ebenso im Harzvorland zahlreiche, weit gestreute Örtlichkeiten mit geeigneten Habitaten teilweise mehrfach kontrolliert. Wurden Karmingimpel beobachtet, so sind die Feststellungen zur Orientierung untereinander ausgetauscht, überprüft und auf Brutanzeichen hin abgeklopft worden. Das gleichzeitige Entdecken von Karmingimpeln am 31.05.96 durch unabhängige Beobachter an vier verschiedenen Plätzen war großer Ansporn für die weitere Kontrolltätigkeit. Alle erbrachten Nachweise betreffen ein relativ kleines Gebiet im Harz von ca. 9 km², das durch die Eckpunkte der Ortschaften Elend- Königshütte- Tanne- Sorge beschrieben werden kann. Mit seinen Höhenlagen von 400 bis 600 m ü. NN gehört es zum Mittelharz. Die bergige Oberfläche wird durch den Einzugsbereich der Warmen und der Kalten Bode gekennzeichnet, die sich hier vereinigen. Beide haben tiefere Täler eingeschnitten, die am Grund Breiten um 100 m erreichen. Das Gebiet weist ozeanisch geprägte Klimabedingungen mit Jahresniederschlägen von 1000 mm auf. Die Berge und Talhöhen sind mit ausgedehnten, geschlossenen, monotonen Fichtenforsten bestockt. Lediglich in den Tallagen und im Bereich von Ortschaften sind Wiesen mit Gebüsch und lückige Laubholzreihen, meist Bach oder Straße begleitend, vorzufinden. Das auffällige Erscheinungsbild der Art mit charakteristischem Gesang von erhöhter Warte und die Kontrollen in geeigneten Habitaten in großen Teilen des Gebietes dürften dazu geführt haben, daß 1996 nur wenige singende Männchen im Harz und Vorland übersehen worden sind.

Um den Brutnachweis einordnen zu können, sind alle verfügbaren Literaturquellen und Meldungen seit 1970 aus Sachsen-Anhalt und SE-Niedersachsen ausgewertet worden. Da der Karmingimpel relativ selten aufgetreten ist, konnte davon ausgegangen werden, daß Beobachtungen weitgehend vollständig veröffentlicht vorhanden und damit überwiegend gut dokumentiert waren. Unsichere Feststellungen sind nicht verwendet worden. Trotzdem ist es noch möglich, daß versteckte Daten übersehen wurden. Dies trifft mit Sicherheit für die aktuellen Beobachtungen der letzten Jahre zu.

Abkürzungen: Ind. = Individuum, M = Männchen, W = Weibchen, immat. M = grünes, graues bzw. braunes Männchen, das noch nicht das „rote“ Alterskleid trägt.

3. Ergebnisse

Situation im Gebirge des Harzes

Alle bekanntgewordenen Beobachtungen vom Karmingimpel im Harz sind in Tab. 1 zusammengefaßt. Die wenigen Feststellungen hatten bisher ergeben, daß sich die Vögel wohl nur kurzzeitig aufhalten und dann weiterziehen. Erst die Beobachtung von H. GUBIN gab Anlaß, intensiver nach möglichen Brutvorkommen zu suchen. Er bemerkte im Tal der Warmen Bode nördlich Tanne am 18.06.1995 zunächst ein ad. M. Im Beisein wahrscheinlich dieses Vogels konnten er, D. BECKER, K. BUSCHHÜTER und S. SCHULZE hier am 28.07.1995 überraschend auch noch ein braunes Ind. (wohl ein ad. W) feststellen. Die Aufenthaltsdauer, das Verhalten der beiden Vögel und unsere Beobachtungen im Folgejahr lassen nur die Vermutung zu, daß die Art dort schon 1995 (erfolgreich) gebrütet haben könnte.

Unsere Nachsuche 1996 brachte einen deutlichen Erkenntniszuwachs über die Art und ihr Auftreten. Davor waren lediglich 4 Feststellungen gelungen, danach wurden 9 Beobachtungsorte mit Mehrfachregistrierungen von mindestens 18 Ind. bekannt. Jahreszeitlich wurde der erste Karmingimpel am 26.05. bemerkt. Für die erste Registrierung an einem Ort waren durchweg singende Vögel verantwortlich. Die M hatten mehr oder weniger feste Reviere mit bevorzugten Nahrungsplätzen bezogen. Zu Beginn war an den meisten Plätzen auffällig, daß von den Sängern immer wieder Blüten und Fruchtsätze von Traubenkirchen *Padus avium* verzehrt wurden. Die Reviere zeichnen sich in ihrer Lage und Ausstattung durch folgende Gemeinsamkeiten aus: Gewässer im Tal oberhalb 400 m ü. NN, halboffene bis offene Wiesenlandschaft mit Laubgehölzen, gut ausgebildete Gebüsch- und Krautschicht, mehrfach nahe bei Ortschaften. Etwa ab dem 20.06. konnte kein Gesang mehr festgestellt werden, und es gelang auch nicht, neue Vorkommen zu finden.

Tab. 1. Karmingimpel im Harz (1970-1996): Beobachtungsorte, Habitat, Kleider und registrierte Aufenthaltsdauer.

Ort	Höhe über NN	Lage	Landschaft	Anzahl, Kleid, Geschlecht	erstes Datum	Dauer [Tage]	erster Beobachter
Torfhaus	760	Bach im Talgrund	halb offen: Fichtenforste, etwas Gebüsch, Bergwiese	1 ad. M mit 1 immat. M	10.06.92	2	ZANG (1992)
Stiege	490	Teiche am Ortsrand, Bachlauf	halb offen: Laubgehölze, Gebüsch Hochstauden, Hangwiesen	1 immat. M	19.06.92	> 2	R. LINKE
Benneckenstein	515	Teiche am Ortsrand, Bachlauf	offen: Laubgehölze, Gebüsch Hangwiesen, Hochstauden	1 ad. M mit 1 immat. M	26.05.93	1	M. WADEWITZ
Tanne, N.	450	Fluß im Talgrund Bacheinmündung	offen: am Rand Laubgehölze u. Gebüsch, Talwiesen, Hochstauden	1 ad. M 1 W (oder immat. M?)	18.06.95	41	H. GUBIN
Sorge	470	Fluß im Talgrund, Ortsrand	halb offen: Laubgehölze, viel Gebüsch Hochstauden, Hangwiesen	1 immat. M mit 1 W, Brut!	31.05.96	53	F. WEIHE
Sorge, W.	475	Fluß im Talgrund	halb offen: Laubgehölze, viel Gebüsch Talwiesen, Hochstauden	2 immat. M	31.05.96	17	F. WEIHE
Mandelholz	470	Fluß im Talgrund, Talsperreneinlauf	offen: am Rand Laubgehölze u. Gebüsch Talwiesen, Hochstauden	2 M (1 immat.)	31.05.96	1	M. WADEWITZ
Königshütte	450	Fluß im Talgrund 2 kl. Teiche	halb offen: Laubgehölze, viel Gebüsch, Hochstauden, Hangwiesen	1 ad. M mit 1 immat. M (oder W?)	31.05.96	13	M. WADEWITZ
Tanne, N.	-	(wie oben)	-	1 ad. M mit 1 W (oder immat. M?)	09.06.96	11	M. HELLMANN
Susenburg	420	Talhang nahe Fluß, kl. Fischteiche	halb offen: Fichten, viel Laubgehölz, Hangwiesen, Gebüsch u. Hochstauden	1 M	17.06.96	1	M. WADEWITZ

Der Brutnachweis 1996

Bei Sorge (Lkr. Wernigerode, Sachsen-Anhalt) sang ein immat. M seit dem 31.05.96 intensiv. Seine Singwarten waren über einen 500 m langen Flußabschnitt der Warmen Bode verteilt, der sich von einem Gebüschkomplex am westlichen Ortsrand bis zum östlichen Ortsrand in Höhe einer Mühle erstreckte. Das Revier grenzte einseitig an Sorge, dessen Ortsrandlagen mit einbezogen wurden. Es besaß in der Breite eine Ausdehnung von ca. 80 m, sodaß sich eine Reviergröße von etwa 4 ha ergibt. Die Höhenlage kann zwischen 470 und 530 m ü. NN angegeben werden.

Das M sang in Hörweite zu 1-2 singenden immat. M in der Nachbarschaft, 300 m flußauf. Direkte Auseinandersetzungen mit ihnen konnten nicht beobachtet werden, jedoch war ein Markieren der Reviergrenze durch Gesang nach flußauf offensichtlich.

Gesungen wurde zu allen Tageszeiten. Neben "ununterbrochenem" Singen über 20 min, kamen oft auch Gesangspausen von einer Stunde vor. F.W. hatte den Eindruck, daß vor einem Wechsel der Singwarte der Gesang schneller und etwas lauter vorgetragen wird. In den Pausen wurde Komfortverhalten und Nahrungssuche beobachtet, wobei das M dann meistens nicht zu lokalisieren war. Der Abflug über große Distanz machte auch Kontakte zu den Ind. flußauf wahrscheinlich. Interaktionen wurden mit einem Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris* festgestellt, den das M aus der Nestnähe vertrieb. Letztmalig wurde Gesang am 23.06. gehört, das M am 18.07. in Nestnähe gesehen.

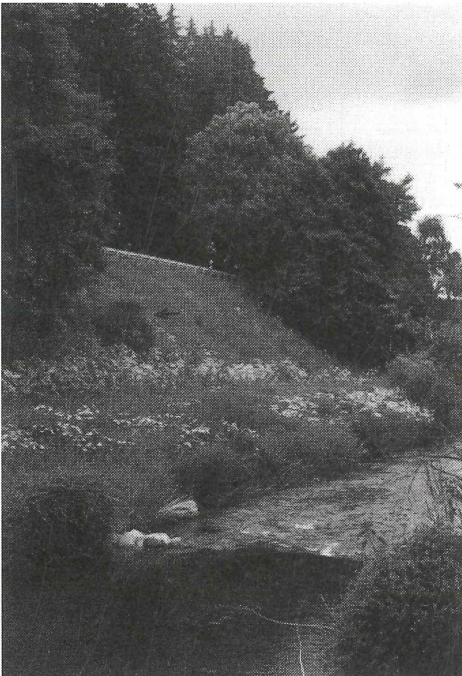


Abb. 1. Der Nistplatz und die Umgebung des Karmingimpelstes (Pfeil zeigt auf Neststandort) an der Warmen Bode aus SW gesehen. Foto: B. NICOLAI, 23.06.1996.

Am 16.06.96 entdeckten wir auch ein sich ruhig verhaltendes W. Die zufällige Kontrolle des Busches, in dem der Vogel saß, ergab recht unerwartet einen Nestfund mit 1 Ei. Der Busch, ein 1,80 m hoher Roter Holunder *Sambucus racemosa*, stand etwas vereinzelt am steilen Hang einer Straßböschung, 13 m vom Fluß entfernt (Abb. 1, 2). Das Nest war zwischen fingerdicken Ästen im Zentrum des Busches in 0,70 m Höhe gebaut (Abb. 3). Diese Höhe entsprach genau der Wuchshöhe der Gräser und Stauden im Umkreis. Da das Nest noch kein Vollgelege besaß, konnte ohne weitere Kontrolle gleich ein günstiger Zeitpunkt für die Beringung der Jungen ermittelt werden, die am 9.07. erfolgte. Während sich das W sonst den Blicken weitgehend entzog, so verleitete und warnte es sehr auffällig bei Personen in Nestnähe mit einem, dem Grünling *Carduelis chloris* ähnlichen, langgezogenen Quäkruf. Beim Zurücksetzen der beringten Jungen in das Nest näherte es sich vertraut bis auf Armlänge, wie es schon von anderen Beobachtern beschrieben wurde (KRAATZ 1979, BOZHKO 1980, MÜLLER & WERNICKE 1990). So weit registriert, erfolgten Fütterungen in langen und sehr unregelmäßigen Abständen, z.B. 3x nach ca. 15 min (morgens und nachmittags) und 1x nach 90 min (mittags). Verfüttert wurden u.a. die Fruchtsätze von Ahorn *Acer*, Ulme *Ulmus*, Knospen und Blättchen der Weide *Salix*, diverse Gräsersamen *Gramineae* und Blattläuse *Aphidina*. Das Futter wurde meistens aus Entfernungen bis 100 m herangeschafft, z.T. wurden aber auch Flüge weit darüber beobachtet. Die Futterflüge führten durch Buschwerk gedeckt entlang des Flusses im Talgrund. Seltener wurden Vorgärten und Straßebäume der Ortslage mit einbezogen.



Abb. 2. Brutplatz am Ortsrand von Sorge aus NE gesehen (Pfeil zeigt auf Neststandort). Foto: M. WADEWITZ, 16.06.1996.



Abb. 3. Seitenansicht des Nestes inmitten des Holunderbusches (*Sambucus racemosa*) in 0,7 m Höhe. Foto: M. WADEWITZ, 18.07.1996.

Aus dem 4er Gelege schlüpften 4 Junge, die am 14.07. schon ausgeflogen waren und 20 m vom Nest entfernt, auf der anderen Flußseite, von beiden Eltern gefüttert wurden. Sie befanden sich auch noch am 18.07. dort. Die letzte Feststellung im Revier war am 22.07., als das W mit mindestens 3 selbständig fressenden Jungvögeln ca. 100 m flußab beobachtet wurde. Das geborgene, gut erhaltene Nest (Abb. 5) befindet sich im Museum Heineanum.

Zu den Daten in Tab. 1 soll hier die Zusammensetzung der Vegetation im Nistrevier ergänzt werden. Von den im Tal vereinzelt oder in lückigen Reihen wachsenden Baumarten sind hauptsächlich Ahorn, Ulme, Weide, Erle *Alnus* vertreten, daneben Fichte *Picea*, Birke *Betula*, Eberesche *Sorbus*, Traubenkirche und Espe *Populus tremula*. Die abwechslungsreich strukturierte und locker verteilte Strauchschicht setzt sich aus Jungwuchs der genannten Baumarten, Roten Holunder, Hartriegel *Cornus* und Hasel *Corylus* zusammen. Sowohl die Gewässernähe, als auch die trockenen Hanglagen ergaben eine üppige, artenreiche Stauden- und Krautschicht mit hochwachsenden Süßgräsern *Gramineae*, Doldengewächsen *Apiaceae*, Ampfer *Rumex*, Mädesüß *Filipendula*, Storchschnabel *Geranium*, Hahnenfuß *Ranunculus* und Pechnelke *Lychnis viscaria*.

Typische, begleitende Brutvogelarten sind Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*, Gartengrasmücke *S. borin*, Zilpzalp *Phylloscopus collybita*, Fitis *P. trochilus*, Weidenmeise *Parus montanus*, Sumpfrohrsänger, Gebirgsstelze *Motacilla cinerea* und Stieglitz *Carduelis carduelis*, Erlenzeisig *C. spinus*, Girlitz *Serinus serinus*, Goldammer *Emberiza citrinella*.

Die Entfernung des Nestes zu Wohngebäuden und Schuppen der Ortschaft beträgt weniger als 50 m. Ähnlich wie bei DICK et al. (1996) führte die Fahrbahn einer Bundesstraße nur 10 m neben dem Nest vorbei. Nach subjektiven Ermessen läßt sich insgesamt kein wesentlicher Unterschied zwischen der Ausstattung des Brutreviers bei Sorge und dem Habitat der anderen Beobachtungsorte im Harz feststellen.



Abb. 4. Ein ca. 9 Tage alter Jungvogel nach der Beringung. Foto: F. WEIHE, 9.07.1996.



Abb. 5. Das benutzte Karmingimpelnest in der Aufsicht. Foto: M. WADEWITZ, 18.07.1996.

Nachweise in Sachsen-Anhalt und SE-Niedersachsen

Von 1970 bis 1996 wurden in Sachsen-Anhalt und SE-Niedersachsen 39 Feststellungen mit mindestens 55 Karmingimpeln bekannt (unter Ausschluß von Mehrfachzählungen, ohne Junge). Die Beobachtungen aus dem Harz (anteilig 27 %) sind für die weitere Auswertung darin enthalten. Alle Meldungen aus dem Flachland sind in Tab. 2 aufgelistet.

Abb. 6 stellt die Entwicklung des Bestandes in der Bezugszeit dar. Neben einigen unregelmäßigen, oft zufälligen Registrierungen ist ab Ende der 80er Jahre ein sprunghafter Anstieg der Beobachtungen zu verzeichnen, der sowohl die Anzahl der Ind., als auch die Beobachtungsorte betrifft. Die Orte liegen über große Teile des Betrachtungsgebietes verteilt und ohne Ausnahme auch in potentiell geeigneten Bruthabitaten (Abb. 7). Sie befinden sich überwiegend nahe bei Gewässern in den halboffenen Landschaften der Niederungslagen und weisen ausgeprägte Gebüschstrukturen auf. Neben einer angedeuteten Häufung der Feststellungen in bevorzugten Beobachtungsgebieten im Großraum der Städte (mit ihren Ornithologengruppen), ist eine Konzentration im Harz zu erkennen. Auffallend für die geringe Gesamtanzahl der Daten ist, daß Beobachtungen oft in nachfolgenden Jahren wiederholt werden konnten: An 19 % der Beobachtungsorte wurden in Folgejahren wieder Karmingimpel gesehen. Auch läßt sich in der Verteilung der Orte in einem Kalenderjahr eine Gruppierung erkennen: Wurden Karmingimpel einmal irgendwo entdeckt, traten im gleichen Jahr oft weitere Ind. im nahen Umland auf. So gelangen im Nahbereich bis 15 km um einen Ort in 28 % der Fälle weitere Feststellungen an anderen Plätzen ($n = 39$). 64 % der Beobachtungen betreffen Einzelvögel, 31 % zwei und 5 % drei gemeinsame Vögel.

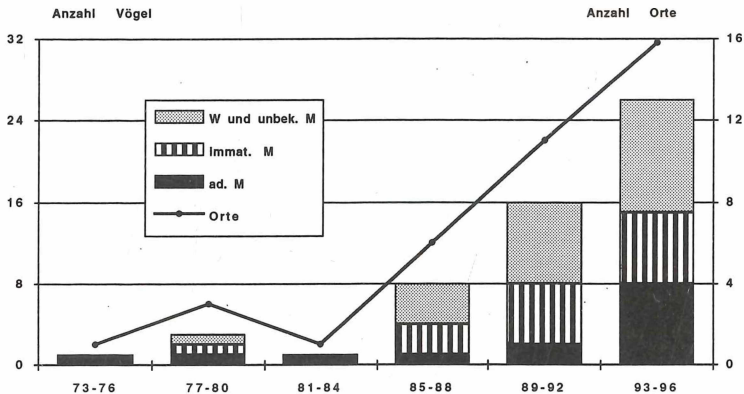


Abb. 6. Bestandsentwicklung und Anteile der verschiedenen Kleider in Sachsen-Anhalt und SE-Niedersachsen von 1970 bis 1996 nach den Jahressummen der Individuen ($n = 14$ ad. M; 17 immat. M; 24 W und M mit unbekanntem Kleid) und der Beobachtungsorte ($m = 38$) unter Ausschluß von Mehrfachzählungen.

Mit einer Ausnahme (STEIN 1992) wurden bei der ersten Beobachtung zunächst durchweg singende M festgestellt. Im Nachhinein konnten bei ihnen dann auch W entdeckt werden. Von 31 ausgezählten M waren 45 % im ad., die übrigen im immat. Kleid. Lediglich bei einem immat. Ind. (31.05.96, Sorge W.) wurde teilweise Rot an Kopf und Halsseiten notiert. Unterschiede im zeitlichen Auftreten der Kleider können am geringen Umfang des vorliegenden Material kaum erkannt werden. Für die letzten Jahre deutet sich aber eher eine Konstanz der jährlichen und saisonalen Anteile von ad. und immat. M an. Nur 15 % der Ind. wurden als W angesprochen.

Die ersten Karmingimpel wurde am 13. Mai (2x) festgestellt, der letzte am 3. August. Das symmetrische Häufigkeitsmuster mit einem Gipfel in der 31. Jahrespendade ist der Abb. 8 zu entnehmen. Die registrierte Aufenthaltsdauer an einem Ort betrug einschließlich der Brutpaare im Mittel 11 Tage ($n = 36$). Sie war bei 55 % der Feststellungen allerdings nur auf einen Tag beschränkt. Bei 19 % lag sie bei weniger als 14 Tagen und bei 26 % darüber ($n = 38$). Nach Häufigkeitsmuster und Aufenthaltsdauer ist die Wahrscheinlichkeit, im Gebiet auf Karmingimpel zu treffen, etwa zwischen dem 30. Mai und 10. Juni am größten, was zweifellos auch von der in diesem Zeitraum höchsten Gesangsaktivität abhängt.

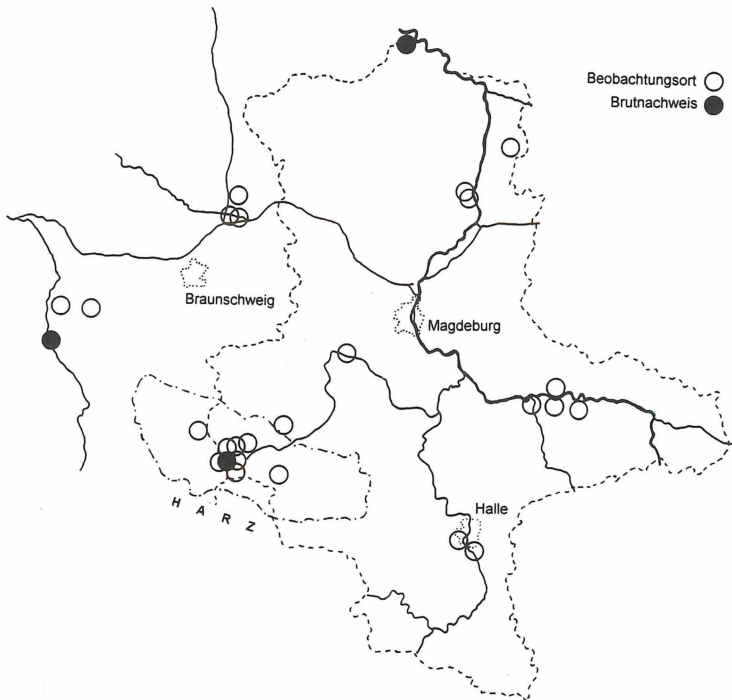


Abb. 7. Vorkommen des Karmingimpels 1970 bis 1996 in Sachsen-Anhalt und SE-Niedersachsen: Verteilung der Beobachtungsorte ($n = 24$) und Brutnachweise ($n = 3$).

Zum Vergleich soll der zeitliche Ablauf des Brutgeschehens an den zwei Brutten im Betrachtungsgebiet noch einmal dargestellt werden. Bei dem Brutnachweis in der Gronauer Masch sang ein immat. M seit dem 2.06.85. An den folgenden Tagen konnte ein W und Kopulationen beobachtet werden. Die wahrscheinliche Brut scheiterte und ein mögliches Nest konnte verlassen erst später gefunden werden. Ab 28.06. sang das M erneut intensiv und am 30.06. wurde das W beim Bau eines zweiten Nestes gesehen, indem das erste Ei am 3.07. lag. Nach dem 5.07. blieb das W aber verschwunden und das Nest verlassen. Ein M wurde letztlich am 14.07. festgestellt (GÖTTGENS & KOLLIBAY 1985, BECKER & FOLGER 1986).

Bei der Brut von Gummern, die als erster Nachweis für Sachsen-Anhalt gewertet wird (GLUTZ v. BLOTZHEIM briefl.), wurden an gleicher Stelle im Jahr zuvor schon singende Karmingimpel entdeckt. Vom 2.-3.06.92 sang dann zunächst ein immat. M intensiv. Zum Brutnachweis kam es spät ab 2.08.92, als 1 ad. M mit mindestens 3 W-farbenen Ind. (davon wenigstens 2 flügge Jungvögel) gesehen wurden. Auch 1993 konnte hier ein ad. M und ein W beobachtet werden, ein Brutnachweis gelang jedoch nicht (MEIER-PEITHMANN & PLINZ 1996).

In zwei weiteren Fällen wird für 1991 bei Oschersleben und 1994 bei Wolfsburg Brutverdacht geäußert (STEIN 1992, FLADE & JEBRAM 1995).

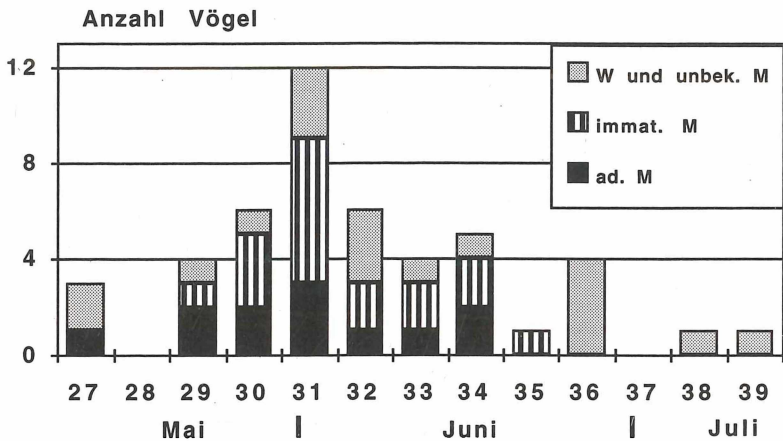


Abb. 8. Saisonales Häufigkeitsmuster nach Pentadensummen mit den Anteilen der verschiedenen Kleider (n = 12 ad. M; 17 immat. M; 18 W und M mit unbekanntem Kleid) in Sachsen-Anhalt und SE-Niedersachsen von 1970 bis 1996 unter Ausschluß von Mehrfachzählungen.

Tab. 2. Karmingimpel im Flachland von Sachsen-Anhalt und SE-Niedersachsen (1970-1996).

Datum	Ort	Anzahl, Kleid, Geschlecht	Beobachter	Literatur
31.05.1975	Schönitzer See (bei Dessau)	1 ad. M	TIEDE	KRAUSE (1980)
26.05.-13.06.77	Vockerode (bei Dessau)	1 immat. M	KRAUSE	KRAUSE (1980)
26.05.1978	Halle	1 ad. M	GNIELKA	GNIELKA (1980)
08.06.1980	Dessau	1 M	HAMPE	HAENSCHKE et. al (1985)
1.06.-2.07.1981	Ammendorf (bei Halle)	1 ad. M	TEICHMANN, WILDE	SPRETKE (1986)
21.05.1985	Jembke (bei Wolfsburg)	1 ad. M	FLADE	FLADE & JEBRAM (1995)
29.05.1985	Barienrode (bei Hildesheim)	1 M	BECKER	BECKER & FOLGER (1986)
03.06.1985	Barnten (bei Hildesheim)	1 M	BÖGERHAUSEN, BEYER	BECKER & FOLGER (1986)
2.06.-14.07.1985	Gronauer Masch (Hildesh.) Brut !	1 immat. M mit 1 W	BÖGERHAUSEN, BECKER u.a.	GÖTTGENS & KOLLIBAY (1985)
14.06.1986	Düpen (bei Wolfsburg)	2 M (1x immat.)	FLADE, ZIMMERMANN	FLADE & JEBRAM (1995)
26.05.1988	Coswig (bei Dessau)	1 immat. M	PUHLMANN	HAMPE (1993)
25.05.1990	Düpen	1 M	FLADE	FLADE & JEBRAM (1995)
23.06.1990	Ilkerbruch (bei Wolfsburg)	1 immat. M	HEINZE	FLADE & JEBRAM (1995)
23.05., 20.06.1991	Düpen	1 immat. M	JUNG	FLADE & JEBRAM (1995)
8.06., 10., 17.07.1991	Ilkerbruch	1 immat. M	HEINZE	FLADE & JEBRAM (1995)
08.06.1991	Schollener See (bei Rathenow)	1 M	KUMMER, MÜLLER, STEIN	KUMMER (1993)
29.06.1991	Gummern (bei Wittenberge)	2 M mit 1 W	SCHRAMM	MEIER-PEITHMANN & PLINZ (1996)
07.07.1991	Andersleben (bei Oschersleben)	1 ad. W	STEIN	STEIN (1992)
2.-3.06.1992	Gummern	1 immat. M	JASCHKE	MEIER-PEITHMANN & PLINZ (1996)
1.-3.08.1992	Gummern Brut !	1 ad. M mit 1 W	KEBLER	MEIER-PEITHMANN & PLINZ (1996)
10.-11.07.1992	Düpen	1 M	FLADE	FLADE & JEBRAM (1995)
13.05.-12.07.1993	Gummern	1 ad. M, 1 W	BRÜSTER, v. BÜLOW u.V.A.	MEIER-PEITHMANN & PLINZ (1996)
24.05., 2.06.1993	Düpen	1 ad. M	JUNG	FLADE & JEBRAM (1995)
06.06.1993	Helsunger Bruch (bei Blankenburg)	1 immat. M	M. HELLMANN	schriftlich
28.06.1993	Ilkerbruch	1 M	FLADE	FLADE & JEBRAM (1995)
13.05.1994	Bölsdorf (bei Tangermünde)	1 M	BRAUN	DEUTSCHE SELTENHEITEN-KOMMISSION (1996)
15.06.1994	Schollener See	1 ad. M	SCHWARZE	SCHWARZE (1995)
15.07.1994	NE-Bölsdorf	1 ad. M	BRAUN	DEUTSCHE SELTENHEITEN-KOMMISSION (1996)
1994	Ilkerbruch	3	ROLFF	FLADE & JEBRAM (1995)

4. Diskussion

Bis vor kurzem galt der Karmingimpel in Sachsen-Anhalt und SE-Niedersachsen als sehr seltene Erscheinung und konnte in vielen geeignet erscheinenden Landschaften noch nicht nachgewiesen werden. So fehlte er bis zuletzt auch im Harz, wo die Art z.B. in der Avifauna von HAENSEL & KÖNIG (1974-91), in den Arbeiten von RINGLEBEN (1968) oder LUTHER & LUTHER (1986) nicht aufgeführt wird.

Die Auswertung der Feststellungen im Betrachtungsgebiet läßt einen bedeutenden Einfluß der regionalen Beobachtungstätigkeit auf die Anzahl der nachgewiesenen Vögel vermuten. Deutliche Hinweise dafür geben z.B. die relativ große Zahl der Daten von bevorzugten Exkursionszielen, die in Folgejahren oft wiederholten Feststellungen und die gruppierte Verteilung der

jährlichen Beobachtungsorte. Verstärkt seit 1990 werden Karmingimpel aber alljährlich und an einer wachsenden Zahl von Beobachtungsorten bemerkt (Abb. 7). Der Umstand der Zunahme der Nachweise kann nicht mehr allein auf eine gestiegene Beobachtungsintensität zurückgeführt werden. Eine Tendenz zum regelmäßigen und häufigeren Auftreten der Art ist offensichtlich. Die hiesige Entwicklung verwundert nicht und war zu erwarten, verläuft sie doch parallel zu der in anderen Bundesländern (BARTHEL 1993, 1995, FLADE & JEBRAM 1995, MENZEL 1995, DICK et al. 1996). Die Zunahme im Betrachtungsgebiet wird zusätzlich durch die Einschätzung unterstrichen, daß gerade die Meldungen der letzten Jahre sicher nicht ganz vollständig zusammengetragen sind.

Der genaue Status des Karmingimpels als Brutvogel muß weiter unklar bleiben, da auch die Ursachen des Auftretens in Mitteleuropa noch nicht vollends geklärt sind. Nach den bisherigen Erkenntnissen ist ein "durch Abwanderung aus den östlichen Überschußpopulationen" oder ein durch "Zugprolongation der ... jungen M" (BAUER & BERTHOLD 1996) hervorgerufenes Erscheinen wahrscheinlich, in dessen Folge Paare zur Brut schreiten. Daneben könnte in Sachsen-Anhalt und SE-Niedersachsen durchaus mit regulären Durchzügen in nördliche und weiter westlich gelegene Brutgebiete an der Küste gerechnet werden.

Warum der Karmingimpel auch heute noch als selten gilt, liegt einerseits daran, daß der Vogel meist erst bemerkt wird, wenn er singt. Bis auf eine Fangmeldung resultieren alle ersten Feststellungen zunächst aus einem akustischen Entdecken der singenden M. Auch ist im Vergleich zum Mai/Juni der Anteil von Wegzugsdaten im Juli/August äußerst gering, wenn die Art i.allg. nicht mehr singt. Andererseits kommt bei dem sich extrem kurz im Brutgebiet aufhaltenden Zugvogel hinzu, daß der Durchzug wahrscheinlich recht schnell abläuft und ihm auf den weiten Wanderungen, bzw. auch bei den Vorstößen, möglicherweise nur ein vergleichsweise kleines Zeitbudget für Rast zur Verfügung steht (BOZHKO 1980, JUNG 1983, BEZZEL 1993). Vor allem die zahlreichen Beobachtungen an Einzeltagen mit den erfolglosen Nachkontrollen unterstützen diese Vermutung. Speziell bei den Kontrollen 1996 im Harz gelang die Mehrzahl (2/3) der Funde an einem einzigen Wochenende. Die Bemühungen zum Aufspüren weiterer Vorkommen brachten kaum noch Zuwachs. Anhand der Daten mag eine ähnliche Situation auch 1985 im Hildesheimer Raum vorgelegen haben.

Gesangsaktivität am Rastplatz ist wahrscheinlich eng an das Wetter, die Anwesenheit von W oder anderen M geknüpft, so daß die Aussichten, in unserem Gebiet auf Karmingimpel zu treffen, insgesamt noch nicht hoch sind. Das saisonale Häufigkeitsmuster mit einem Gipfel in der 31. Pentade stimmt übrigens mit dem Ergebnis von HILL (1986) überein, der das Material aus dem Westen Deutschlands ausgewertet hat.

Die gruppierte Verteilung der jährlichen Beobachtungsorte kann auf den o.g. Einfluß der Beobachtungstätigkeit und/oder auf lokal umherziehende Ind. zurückgeführt werden. Wahrscheinlich verleiht die Anwesenheit eines Revierinhabers auch andere M zur Reviergründung. Ein weiterer Grund kann aber auch die Tatsache sein, daß Karmingimpel oft in kleineren Trupps wandern (BOZHKO 1980, CLEMENT et al. 1993). In einer geeigneten Landschaft angekommen, lösen sie sich weitgehend auf und ergeben dann das Bild eines geklumpten Vorkommens von singenden M. Anhand der Daten bestand eine solche Situation eventuell 1985 bei Hildesheim, 1990/91 bei Wolfsburg und 1996 im Harz. Früher wurden allerdings ausschließlich nur Einzelvögel bemerkt; erst ab 1985 werden oftmals gleich mehrere Ind. gezählt (möglicherweise mit steigender Tendenz).

Auf eine geänderte Alterszusammensetzung mit größeren Anteilen immat. M im Randbereich des Verbreitungsareals wird immer wieder aufmerksam gemacht. Im Betrachtungsgebiet liegt

der Anteil mit 55 % im Übergangsbereich zwischen dem geringen Anteil in einer Brutpopulation und dem hohen Anteil bei verstreichenden Ind. (BOZHKO 1980, JUNG 1983, HILL 1986).

Die Ansiedlung im Harz existiert offensichtlich noch nicht lange, denn trotz Nachsuche beschränken sich alle Beobachtungen auf ein eng gefaßtes Gebiet von nur etwa 9 km². Ähnlich den Beobachtungen in anderen Regionen der Ausbreitung fällt auf, daß erst nach fortgesetzten Beobachtungen über vier laufende Jahre ein Brutnachweis gelang. Hinsichtlich Brutbiologie fügt sich der Nachweis ebenfalls gut in die Reihe der Angaben für Mitteleuropa. Im Brutrevier konnte Gesang letztmalig vor Ende Juni gehört werden. Wie die weiteren Beobachtungen zeigen, war das M aber bis zum Ausfliegen der Jungen anwesend. Obwohl der Nistplatz bekannt war, gestaltete es sich in der Brutzeit und selbst als die Jungvögel gefüttert wurden als schwierig, einen der Altvögel zu sehen, denn Futtersuche und Nestanflüge erfolgten immer möglichst gedeckt. Im Jahr des Brutnachweises konnten noch an drei anderen Plätzen im Harz (Königshütte, westl. Sorge, nördl. Tanne) singende M und bei ihnen weitere Ind. über etwa 14 Tage in geeigneten Habitaten beobachtet werden. Dann brechen die Feststellungen plötzlich ab. Nicht mit letzter Gewißheit kann ausgeschlossen werden, daß dort unerkannt Brutten stattfanden, die ebensso heimlich und unscheinbar wie in Sorge verliefen.

Nach einer Feststellung von singenden M sollten vor allem weitere Beobachtungen nach dem 20.06. Anlaß zum Brutverdacht geben. Diese Bedingungen waren im Betrachtungsgebiet 1981 bei Ammendorf, 1990-1994 bei Wolfsburg und vielleicht 1991 bei Andersleben erfüllt.

Interessant sind der hohe Anteil der Beobachtungen und deren räumliche Konzentration im Harz. Da die Beobachtungstätigkeit im Harzvorland schon immer ungleich größer war, verwundert dieser Umstand. Zudem ist dort das Angebot an geeigneten Lebensraum, z.B. in den Flußniederungen oder im Großen Bruch, wesentlich umfangreicher. Während 1996 im nordöstlichen Harzvorland kein einziger Nachweis erfolgte, wurden im Harz an 6 Stellen Karmingimpel gefunden!

Im Gebirge werden durch Höhenstufung, Relief und Exposition die ökologischen Bedingungen weitgehend vorgegeben. Auffällig in den einzelnen Revieren ist dahingehend die große Übereinstimmung im Vorhandensein einer gewässernahen Lage im Talgrund ab 400 m. Es wird angenommen, daß in den geschützten, bodenfeuchten Tallagen, in Verbindung mit den hohen Niederschlägen und kühlen Temperaturen des Mittelharzes besondere mikroklimatische Gegebenheiten zum Tragen kommen. Diese entsprechen im Mai/Juni vielfach der Witterung z.B. in den marinen Küstenregionen des Ostseeraumes. Damit sind sie den Bedingungen in Teilen des Areals der Kernverbreitung des Karmingimpels weitgehend ähnlich. Lokal in einigen Tälern des Harzes werden darum möglicherweise Nachweise und Brutten begünstigt.

In dieser Hinsicht lassen sich ebensso Parallelen zum Auftreten und zu den Brutvorkommen im Ostalpenraum (GEIERSBERGER & SCHÖPF 1989), in Tschechien (STASTNY et al. 1987, STASTNY et al. 1989), im Erzgebirge (SAEMANN 1983, DICK et al. 1996, VER. SÄCHS. ORN. 1996a), im Vogtland (VER. SÄCHS. ORN. 1996b) oder im Thüringer Wald (LEBER 1986, BAUM & AUERSWALD 1990, ROST 1992) finden. Auch dort überall bewohnt der Karmingimpel bevorzugt die Flußtäler der Gebirge und breitete sich hier teilweise sehr schnell aus. Während im norddeutschen Flachland, abseits von Küste und Odertal, die Entwicklung offensichtlich nur zögerlich vorankommt, ist der erste Brutnachweis aus dem Harz somit ein neues, deutliches Anzeichen für einen verstärkten Ausbreitungsverlauf über die Täler der Mittelgebirge. Ob sich diese Entwicklung bestätigt, werden die nächsten Jahre zeigen.

Dank

Wir möchten allen danken, die ihre Beobachtungsdaten zur Verfügung stellten. Neben den Verfassern beteiligten sich insbesondere H. GUBIN und M. HELLMANN (Halberstadt) an den Kontrollen. Unsere Bemühungen zur vollständigen Erschließung der Literatur unterstützten u.a. die Herren U. GLUTZ VON BLOTZHEIM (Schwyz) und H. ZANG (Goslar). Herr B. NICOLAI sah das Manuskript durch und gab viele Anregungen.

5. Zusammenfassung

Bei Sorge (Lkr. Wernigerode, Sachsen-Anhalt) erfolgte 1996 der erste Brutnachweis des Karmingimpels im Harz. Lebensraum und erfolgreicher Brutverlauf werden beschrieben. Weitere Beobachtungen an anderen Plätzen (ähnliche Habitats) konzentrieren sich auf ein relativ kleines Gebiet (420 bis 520 m ü. NN). Es wird angenommen, daß die lokalen klimatischen Gegebenheiten in den Tälern des Mittelharzes vergleichbar mit Bedingungen in Teilen des Areals der Kernverbreitung der Art sind und eine Ansiedlung begünstigen.

Die seit 1970 bekanntgewordenen Beobachtungen aus Sachsen-Anhalt und SE-Niedersachsen wurden räumlich und zeitlich ausgewertet. Zwar sind die Feststellungen von der Beobachtungstätigkeit abhängig, doch erscheinen Karmingimpel insbesondere seit 1990 deutlich häufiger. Saisonal wird die Art besonders vom 30. Mai bis 10. Juni bemerkt, was nicht zuletzt durch die kurze Gesangsaktivität bedingt wird.

Die Beobachtungen bestätigen eine verstärkte Ausbreitung über die Mittelgebirge.

Literatur

- BARTHEL, C. (1993): Bemerkenswerte Beobachtungen. *Limicola* **7**: 215-220.
- BARTHEL, P. H. (1995): Bemerkenswerte Beobachtungen. *Limicola* **9**: 278-286.
- BAUER, H.-G., & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas - Bestand und Gefährdung. Wiesbaden.
- BAUM, H.-G., & J. AUERSWALD (1990): Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*) im Bezirk Gera. Veröff. Museen Gera, Naturw. R. **17**: 93-94.
- BECKER, P., & J. FOLGER (1986): Avifaunistischer Jahresbericht 1985. Mitt. orn. Ver. Hildesheim **10**: 25-118.
- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Passeres. Wiesbaden.
- BOZHKO, S. I. (1980): Der Karmingimpel. NBB 529. Lutherstadt Wittenberg.
- CLEMENT, P., A. HARRIS & J. DAVIS (1993): Finches and Sparrows. London.
- CZIKELI, H. (1976): Die Ausbreitung des Karmingimpels (*Carpodacus erythrinus*) in Österreich und seinen Nachbarländern. *Egretta* **19**: 1-10.
- DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (1996): Seltene Vogelarten in Deutschland 1994. *Limicola* **10**: 209-257.
- DICK, W., J. DICK & H. HOLUPIREK (1996): Erfolgreiche Brut des Karmingimpels (*Carpodacus erythrinus*) im oberen Mittelgebirge. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **8**: 27-35.
- FLADE, M., & J. JEBRAM (1995): Die Vögel des Wolfsburger Raumes im Spannungsfeld zwischen Industrie, Stadt und Natur. Wolfsburg.
- GEIERSBERGER, I., & H. SCHÖPF (1989): Zur Einwanderung des Karmingimpels (*Carpodacus erythrinus*) nach Mitteleuropa: Der Verlauf der Ansiedlung im Werdenfelser Land/Oberbayern. Garmischer vogelkdl. Ber. **18**: 19-36.

- GNIELKA, R. (1980): Karmingimpel bei Halle. *Apus* **4**: 188.
- GÖTTGENS F., H. KOLLIBAY & F.-J. KOLLIBAY (1985): Erster Brutnachweis des Karmingimpels (*Carpodacus erythrinus*) in Niedersachsen. *Beitr. Naturkd. Niedersachs.* **38**: 233-238.
- HAENSCHKE, W., H. HAMPE, P. SCHUBERT & E. SCHWARZE (1985): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. Teil 2. *Naturw. Beitr. Mus. Dessau, Sonderheft*.
- HAENSEL, J., & H. KÖNIG (1974-1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. *Naturkd. Jber. Mus. Heineanum* **IX**.
- HAMPE, H. (1993): Ein Beitrag zur Aktualisierung der Dessauer Lokalavifauna mit Beobachtungsangaben des Ornithologischen Vereins Dessau e.V. aus den Jahren 1981- 1992. Dessau.
- HERDAM, H. (1993): Neue Flora von Halberstadt. Quedlinburg.
- HEYDER, R. (1951): Zur Ausbreitungsgeschichte des Karmingimpels. *Orn. Mitt.* **3**: 156.
- HILL, A. (1986): Die Einwanderung des Karmingimpels (*Carpodacus erythrinus*) in die Bundesrepublik Deutschland. *Orn. Mitt.* **38**: 72-84.
- JUNG, N. (1983): Struktur und Faktoren der Expansion des Karmingimpels, *Carpodacus erythrinus*, in Europa und Kleinasien. *Beitr. Vogelkd.* **29**: 249-273.
- KINZELBACH, R. (1995): Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* im 15. und 16. Jahrhundert am Oberrhein. *Vogelwelt* **116**: 285-292.
- KRAATZ, S. (1979): Am Nest des Karmingimpels. *Falke* **26**: 299-306.
- KRAUSE, F. (1980): Karmingimpel im Mittelelbegebiet. *Apus* **4**: 187-188.
- KUMMER, J. (1993): Karmingimpel und Silbermöwe am Schollener See. *Apus* **8**: 191.
- LEBER, N. (1986): Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* (Pall., 1770). In: KNORRE, D.V., G. GRÜN, R. GÜNTHER & K. SCHMIDT (Hrsg.): Die Vogelwelt Thüringens. Jena. p. 293
- LUTHER, D., & D. LUTHER (1986): Ornithologische Beobachtungen um Straßberg/Harz (III). *Apus* **6**: 110-118.
- MAZZUCCO, K. (1974): Zum Vorkommen des Karmingimpels (*Carpodacus erythrinus*) in Österreich. *Egretta* **17**: 53-59.
- MEIER-PEITHMANN, W., & W. PLINZ (1996): Avifaunistischer Sammelbericht 1989-1993 für den Kreis Lüchow-Dannenberg. *Lüchow-Dannenger Orn. Jber.* **14**: 211.
- MENZEL, F. (1995): Zum Vorkommen und Brüten des Karmingimpels, *Carpodacus erythrinus*, in der Oberlausitz. *Ber. naturforsch. Ges. Oberlausitz* **4**: 125-127.
- MÜLLER, H., & P. WERNICKE (1990): Zur Unterscheidung immaturer Karmingimpelmännchen von Weibchen sowie einige Bemerkungen zu Partnerfüttern und Revierverhalten. *Falke* **37**: 83-86.
- MÜLLER, S. (1973): Das Vorkommen des Karmingimpels, *Carpodacus erythrinus*, in Norddeutschland. *Corax* **4**: 112-130.
- NICOLAI, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena.
- RINGLEBEN, H. (1968): "Gebirgsvögel" und andere Vogelarten im Harz. *Naturkd. Jber. Mus. Heineanum* **III**: 28-46.
- ROST, F. (1992): Der Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*) - Ein neuer Brutvogel Thüringens. *Anz. Ver. Thür. Ornithol.* **1**: 41-42.
- RUTSCHKE, E. (1983): Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* (Pall., 1770). In: RUTSCHKE (Hrsg.): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena. p. 341-342.
- SAEMANN, D. (1983): Der Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* - Brutvogel im Erzgebirge? *Veröff. Mus. Naturkd. Karl-Marx-Stadt* **12**: 83-84.
- SCHÖNBRODT, R., & T. SPRETKE (1989): Brutvogelatlas von Halle und Umgebung. Halle.
- SCHWARZE, E. (1995): Erneut Karmingimpel am Schollener See. *Apus* **9**: 61.
- SPEITKE, T. (1986): Avifaunistischer Jahresbericht 1981 für den Bezirk Halle. *Apus* **6**: 98-110.

- STASTNY, K., A. RANDIK & K. HUDEC (1987): Atlas hnízdního rozšíření ptáků v ČSSR. Praha.
- STASTNY, K., V. BEJCEK & N.C.L. KOSTELEK (1989): Änderungen in der Verbreitung der Brutvogelfauna Südböhmens. *Stapfia* **20**, 51-80.
- STEIN, H. (1992): Nachweis eines Karmingimpels im Nordharzvorland. *Apus* **8**: 34.
- VEREIN SÄCHSISCHER ORNITHOLOGEN (1996a): Vereinsexkursionen 1996 an die Wernsdorfer Teiche und auf den Erzgebirgskamm bei Oberwiesenthal durchgeführt. *Mitt. Ver. Sächs. Ornithol., Rundschr.* 10: 6-7.
- (1996b): Bemerkenswerte Beobachtungen aus Sachsen. *Mitt. Ver. Sächs. Ornithol., Rundschr.* 10: 17-20.
- ZANG, H. (1993): Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* im Harz. *Vogelkd. Ber. Niedersachs.* **24**: 113.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Wadewitz Martin, Weihe Frank

Artikel/Article: [Der Karmingimpel \(*Carpodacus erythrinus*\) als neuer Brutvogel im Harz 95-110](#)